

Rechenschaftsbericht SB-Stelle KO akademische Selbstverwaltung, Schwerpunkt Vernetzung

Mitarbeit im AStA

Neben der Vernetzung nach außen war natürlich auch die Zusammenarbeit mit dem AStA Kollektiv wichtig. So stand ich in engem Austausch mit dem Referenten für Hochschulpolitik außen aber auch mit dem Rest des Kollektivs, um um den AStA auch im AS vertreten zu können. Das Referat für Hochschulpolitik außen war mit Tjard neu besetzt worden. Durch meine nun schon langjährige Erfahrung in der Hochschulpolitik aber insbesondere auch in der Vernetzungsarbeit, konnte ich bei der Einarbeitung behilflich sein und viele offene Fragen zu den landes- und bundesweiten studentischen Strukturen beantworten. Die Zusammenarbeit mit dem Referenten war sehr gut, zuverlässig und harmonisch und wir können auf ein arbeitsreiches aber schönes Jahr zurückblicken.

Auch beim festival contre le racism (fclr) habe ich mitgeholfen.

Außerdem habe ich diesen Bericht über die Vernetzungsarbeit insbesondere im fzs geschrieben, die ich gemeinsam mit dem Referenten für Hochschulpolitik außen gemacht habe und in die wir euch gerne einen Einblick geben. Für Fragen stehen wir euch gerne zur Verfügung und bei Interesse an der Arbeit in den genannten Strukturen dürft ihr gerne auf uns zu kommen. Der fzs bietet außerdem viele tolle Seminare an, zu denen ihr herzlich eingeladen seid. Informiert euch am besten auf der Homepage.

Treffen mit dem MWK

Am 30.05.2018 trafen sich die niedersächsischen Studierendenschaften mit Minister Thümler (CDU) im MWK, dieses besuchte ich mit dem Referenten für Hochschulpolitik außen. Zwar sind wir es gewohnt, dass Regierungsvertreter*innen gegenüber uns Studierenden freundlich auftreten, sich ihrer Zielgruppe anpassen und sehr interessiert erscheinen; aus diesem Kontext heraus sind auch Treffen entstanden zwischen dem MWK und den Vertreter*innen der Studierendenschaften. Doch Herr Minister Thümler (CDU) schien sich selbst dafür zu schade. So mussten die Treffen mit den Studierenden bereits reduziert werden, mit den Präsidien treffe er sich ja doppelt so oft und dann musste er auch noch früher los, weil sein Telefonat wichtig sei, es gehe um Geld, so der Minister. Die Prioritäten waren spätestens dann eindeutig.

Doch von Anfang an: Zunächst präsentierte der Minister seine Ideen zum Thema Digitalisierung und begegnete den Studierenden immer wieder mit dem Argument, dass die Situation im Ministerium ja auch nicht besser sei und man dort teilweise mit den gleichen technischen Problemen kämpfe. Er sicherte allerdings zu, dass es drei neue Professuren im Bereich Digitalisierung geben solle. Wo diese in Niedersachsen entstehen und wie diese genau aussehen sollten, war allerdings noch nicht bekannt.

Doch alles in allem sei das Studienangebot in Niedersachsen ja sehr gut und dann müssten, laut Thümler, Studierende überlegen, ob sie sich das leisten möchten. Der Minister sieht kein Problem

darin, dass Niedersachsen deutschlandweit die höchsten Verwaltungskostenbeiträge für seine Universitäten erhebt. Genau erklären wie diese Gebühren zustande kommen und wohin das Geld dann genau geht, konnte er allerdings auch nicht. Ebenfalls hatte er eine sehr eindeutige Position zu Langzeitstudiengebühren. Nachdem darauf hingewiesen wurde, dass die SPD (Koalitionspartner der CDU) die Abschaffung der Langzeitstudiengebühren im Wahlprogramm stehen hatte, entgegnete er einfach, dass er von der CDU sei und dies deswegen nicht in Frage komme.

Beim Thema Semesterticket zeigt es sich rasch, dass das Ministerium die neusten Informationen noch nicht erhalten hatte. Die Studierenden fragten nach einer Stelle zur Verstetigung des landesweiten Semestertickets, bei dem die ASten gemeinsam mit den Verkehrsbetrieben in einem langen Prozess ein gemeinsames Ticket ausgehandelt hatten. Doch der Minister versuchte postwendend zu erläutern, dass dies nicht möglich sei, da jeder AStA ja sein eigenes Ticket mit den Verkehrsbetrieben aushandeln würde. Nachdem er dann auf dem neusten Stand war und den Studierendenschaften zu diesem Erfolg gratuliert hatte, empfahl er jedoch lediglich auf die Marktwirtschaft zu vertrauen, wir befänden uns ja in einer guten Verhandlungsposition.

Weitere wirtschaftlich interessante Vorschläge machte der Minister dann zum Thema Wohnheime. Zuerst erwähnte er, dass es niedersachsenweit 509 neue Wohnheimplätze geben soll. Diese positive Nachricht wurde aber schnell überschattet, nachdem der AStA aus Göttingen klarmachte, dass diese 509 neuen Plätze nicht mal mehr reichen, um allen Studis, die in Göttingen keine Wohnung haben, abzudecken. Neben seinen Ideen zu Wohnheimen in Wunstorf (auch dort gebe es ja eine Kneipe), empfahl er den ASten sich wohnungsbaugenossenschaftlich zu organisieren, da die Zinsen ja gerade sehr gut seien, um Immobilien zu erwerben. Dies dürfte aus unserer Sicht rechtlich und finanziell jedoch kaum möglich sein. Ebenfalls erwähnte er immer wieder, dass dies nicht wirklich in seiner Zuständigkeit liege. Alles im allem war dies vermutlich ein Versuch, sich aus der Verantwortung zu ziehen. Außerdem wurde in diesem Rahmen der BAföG Satz angesprochen, indem eine Wohnpauschale von 250 Euro angesetzt ist. Es wurde kritisiert, dass dies nur in den wenigsten Fällen zum Zahlen der Miete reiche. Eine Erhöhung des BAföG Satzes schloss der Herr Minister, trotz aller Kritik, aus.

Was blieb von diesem Gespräch in einem viel zu heißen Raum an einem warmen Sommertag unterm Dach des Ministeriums ist das Gefühl, dass der Minister des MWK wenig Ahnung und wenig Interesse an der Situation der Studierenden hat und Bildung eventuell nicht den höchsten Stellenwert zuschreibt. Es war deutlich, dass Minister Thümler eigentlich gerne Finanzminister geworden wäre und nicht Minister für Wissenschaft und Kultur. Dennoch können wir uns hier immerhin sicher sein, dass wenigstens einmal ein Minister absolut ehrlich zu uns gesprochen hat und uns seine Sicht präsentiert hat, dass man für die Dienstleistung Bildung eben auch bezahlen müsse, denn letztendlich geht es bei den wichtigen Dingen um Geld.

Durch unser Drängen gab es durch Abgeordnete der Grünen eine parlamentarische Anfrage, die noch einmal nachhakte, wie genau studentische Wohnheime umgesetzt werden solle. In ihrer Antwort

offenbarte das Ministerium, das Problem zu kennen, jedoch nicht darauf eingehen zu wollen. Außerdem habe es sich bei dem Vorschlag nur um eine Idee gehandelt, über die man nachdenken könnte und nicht um einen Vorschlag zu Umsetzung. Daher möchte die Landesregierung dies auch nicht ermöglichen.

Es entstand nicht nur eine Pressemitteilung dazu mit den Grünen, sondern auch ein offener Brief zum Thema Wohnraum an Abgeordnete unterschiedlicher Parteien. Mit einigen gab es Gespräche, die dann von den Referent*innen geführt wurden, jedoch wenig Ergebnisse brachten.

Arbeit im Ausschuss der Student*innenschaften (AS) des freien Zusammenschluss von student*innenschaften (fzs)

Nach ersten Kommunikationsschwierigkeiten und insbesondere unsicheren Sitzungsterminen und zeitlich knappen Einladungen des 59. Ausschusses der Student*innenschaften konnten wir im Juli zur vierten Sitzung des 59. AS fahren. Auf allen folgenden Sitzungen war ich anwesend.

Diese Sitzung war auch in Zusammenarbeit mit der Antidiskriminierungsbeauftragten der AntiDis-Arbeit gewidmet. Ziel der Arbeit und eventuell eines Wochenendseminars sollte die Einrichtung einer innerverbandlichen Struktur sein, die zu diesem Thema arbeitet, dies könnte zum Beispiel ein Arbeitskreis sein. Dabei war uns wichtig, dass auch professionalisierte Personen und Institutionen in unseren Prozess einbezogen werden und wir bei so sensiblen Themen nicht nur auf unser Bauchgefühl und unsere gute Absicht vertrauen. Dabei ging es explizit auch um die Themen Antisexismus und Antirassismus. In einer Arbeitsphase konnte mit einem Antrag zum Thema AfD im Bundestag begonnen werden, der durch den AS und einzelne Studischaften für die MV fertiggestellt wurde. Ziel des Antrages war es, die Unwissenschaftlichkeit der entsprechenden Mitglieder im Wissenschaftsrat aufzuzeigen und deren antiwissenschaftliche und antiaufklärerische Positionen nachzuweisen. Außerdem waren Teile dieser Sitzung der Vorbereitung der Mitgliederversammlung gewidmet und es gab eine lange Phase zur Selbstreflexion der Arbeit im AS.

Die folgende Sitzung galt vor allem der direkten Vorbereitung der Mitgliederversammlung in Potsdam. Hier werden sowohl organisatorische Dinge besprochen, der Bericht für den AS verfasst und die Berichte und Anträge der MV durchgegangen. Auch Informationen zu Workshops und Plena waren Teil dessen, sowie ein Treffen mit der Redeleitung. Wir haben die Verantwortung für die facebook-Begleitung übernommen und uns in die Antragseinbringungen eingebracht.

Zwischen der AS Sitzung in Berlin und der Mitgliederversammlung fanden wir sogar Zeit noch eine Runde schwimmen zu gehen. Weitere Berichte zur MV im folgenden Abschnitt.

Auch in den 60. AS wurde unsere Studierendenschaft von der Mitgliederversammlung gewählt. Die konstituierende Sitzung fand mit einigen anderen Ausschüssen in Landau statt. Bei dieser ersten Sitzung waren noch sehr viele Studierendenschaften im AS anwesend und man startete motiviert in das folgende halbe Jahr. Das Ziel inhaltliche Arbeit strukturiert einzubringen und als Teil unserer Arbeit zu sehen, konnte im Nachhinein erfolgreich umgesetzt werden und resultierte sowohl im Austausch

einzelner Studierendenschaften zu bestimmten Themen als auch im Verfassen von Anträgen für die Mitgliederversammlung, die rechtzeitig für die Verschickung eingereicht wurden, um eine Diskussionen in den lokalen Strukturen zu ermöglichen. Das Thema Antirassismus sollte ein wesentliches inhaltliches Arbeitsfeld werden. Im Rahmen eines Workshops reflektierten wir die Arbeitsweise des AS und erarbeiteten in Kleingruppen bestimmte Themenfelder, um Erwartungen und Wünsche einzubeziehen aber auch Anforderungen und Wissen über Arbeitsabläufe sichtbar zu machen und eine bessere Verteilung der Arbeit zu erzielen. Auffällig war auch hier die ungleiche Verteilung von sichtbarer und sehr viel unsichtbarer Arbeit, auch haben wir über interne und externe Wertschätzung gesprochen. Wir waren Teil einer Guppe, die umfassende ToDo-Listen, erarbeitete was ein AS vor und während Telefonkonferenzen, Sitzungen und Mitgliederversammlungen so zu tun hat und welche Punkte auf den Tagesordnungen stehen müssen. So sollte allen eine selbstständige Arbeit ermöglicht werden. Die Aufgaben sollten dabei rotieren, sodass sie nicht auf einer Studischaft hängen bleiben. Im Laufe des 60. AS haben wir zahlreiche dieser Aufgaben wie die Organisation von Telefonkonferenzen, teils sogar mehrfach übernommen. Wir konnten am Ende einen Halbjahresplan beschließen, der unsere Themen und Sitzungstermine veröffentlichte und es auch anderen ermöglichte langfristig zu planen, sich vorzubereiten oder bei Interesse auch als Gast teilzunehmen.

Immer wieder gab es parlamentarische Anfragen, die Namen von AstA-Mitgliedern offenzulegen und an die AfD zu geben. Der Umgang damit war relativ unterschiedlich. Einige Studischaften (zB LAK Hessen) legten ihr Ehrenamt offen, andere legten großen Wert darauf, den Referent*innen eine geschützte Arbeit zu ermöglichen. Die Fristen der Anfragen konnten jedoch verstrichen werden lassen, da die Aufstellung Aufgabe des Ministeriums und nicht der ASten war. Bei Anrufen sollte auf die Postadresse verwiesen werden. Konsens war auf jeden Fall, es nicht zu einfach zu machen. Viele der Daten sind ohnehin längst öffentlich einsehbar. Hier war der Austausch mit den anderen Studischaften hilfreich für das lokale Vorgehen.

Durch unser Einbringen hat sich der AS auch mit dem Fall und der Anfrage der HU Berlin beschäftigt, die sich leider nicht mit konkreten Wünschen zurückgemeldet hatte. Die HU hatte große Probleme mit ihrer Unileitung. Diese forderte nicht nur die Herausgabe der Daten sondern setzte den dortigen RefRat massiv unter Druck. Es sollte sogar Miete vom RefRat verlangt werden. Der AS solidarisierte sich mit dem RefRat und neauftragte den Vorstand eine Positionierung zu formulieren. Wir werden keine Angriffe auf die studentische Selbstverwaltung hinnehmen.

Einige der von der MV überwiesenen Anträge mussten zeitnah bearbeitet werden, sodass diese auf der Sitzung bearbeitet wurden. Die weiteren Anträge wurden in Absprache mit den Antragsteller*innen für die nächste Sitzung vorbereitet.

Der Antrag zur Unterzeichnung der Erklärung für sexuelle Selbstbestimmung wurde daraufhin einstimmig angenommen. Somit unterstützten wir den Aufruf: <https://fzs-mv.de/antraege/unterzeichnung-der-erklaerung-des-buendnisses-fuersexuelle Selbstbestimmung/> Auch den Aufruf zum Aktionstag und letztgenannten selbst unterstützten wir.

Auch zum Thema Hochschulpakt lag uns ein wichtiger Antrag vor, den wir gerne angenommen haben, um uns klar für eine sinnvolle und dauerhafte Finanzierung der Hochschulen auszusprechen. Auch

haben wir uns über die nächsten Schritte informieren lassen. Das Thema sollte schnellstmöglich an die Öffentlichkeit gebracht werden.

Auch mit den Opfern rechstextremer Angriffe in Salzwedel (Sachsen-Anhalt), solidarisierten wir uns und baten den Vorstand, dies nach außen zu tragen. Denn in Salzwedel oder an einem anderen Ort, erklärt sich der fzs solidarisch mit Opfern rechter Gewalt.

Die zweite Sitzung fand in Duisburg statt und war der Beratung der einzelnen Anträge gewidmet, die die MV and den AS überweisen hatte. Bereits vor der MV hatten wir die Anträge schon vorbereitet und konnten uns daher gut in die Diskussionen eingebracht. Der Antrag „Wohnraum für alle!“ und die Änderungsanträge wurden behandelt und der geänderte Antrag angenommen. Auch der Antrag Wissenschaftsfeind*innen raus aus dem Wissenschaftsausschuss! aus dem letzten AS, an dem wir selbst mitgeschrieben hatten, wurde angenommen. Weitere Anträge wurden zurückgezogen, um sie noch zu überarbeiten oder in der Hoffnung auf der nächsten Mitgliederversammlung mehr Menschen zu erreichen. Den Antrag zum Bafög haben wir zwar diskutiert, er wurde am Ende jedoch auch zurückgezogen und sollte mit den Anregungen des AS überarbeitet werden.

Auf dieser Sitzung beschäftigten wir uns außerdem mit der Frage der Wissensweitergabe und -sicherung im Verband. So konnten wir am Sonntag in einer Arbeitsphase erste Schritte zur Erstellung eines Wikis und eines Glossars in Angriff nehmen. Das Wiki soll vor allem Abläufe und Verfahren im Verband festhalten und leicht zugänglich machen. In den bisherigen Pads, ist es schwierig eine gezielte Information zu suchen, für beispielsweise die Grundstruktur von Tagesordnungen, gibt es keinen Ort, an dem diese bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden könnte und die Suche gestaltet sich vor allem für neuere Aktive oft schwierig. Wir wollen jedoch allen die Mitarbeit ermöglichen und solches Wissen zuverlässig weitergeben. Der Glossar hingegen soll wichtig Begriffserklärungen zu Begriffen aus dem Verband und hochschulpolitischen Themen erläutern und dabei möglichst einfache Sprache und knappe Erläuterungen verwenden, um es allen zu ermöglichen, sich an Diskussionen zu beteiligen. Beide Projekte sollten hier nur angestoßen und fortlaufend ergänzt werden. Bis zur Umsetzung werden die Erläuterungen in einem Forum gesammelt und wir freuen uns über Beiträge. Ich habe daraufhin das entsprechende Forum erstellt und vor allem unser HoPo außen Referent hat erste Begriffserklärungen dort gesammelt. Das Projekt ist jedoch etwas auf der Strecke geblieben. Sollte aber meiner Meinung nach weiter verfolgt werden. Die würde ich gerne in die kommende Legislatur einbringen. Außerdem sollte ein Kochbuch mit den leckersten Rezepten aus Ausschüssen entstehen, da gutes Essen ein wesentlicher Bestandteil einer guten Sitzung ist und wiederum alle begeistert von den Kochkünsten der ausrichtenden Studischaft waren. Der Wunsch nach dem Wiki war auch Teil der weiteren Reflexion der Arbeitsweise des AS, die dauerhaft kritisch reflektiert wird.

Daher ging es auch in der dritten Sitzung unter anderem um die Arbeitsweise der Struktur, insbesondere darum herauszufinden, warum zahlreiche Studischaften innerhalb des Gremiums nicht mehr zu den Sitzungen kommen konnten. Häufig waren zeitlich, organisatorische Gründe und große Themen in der lokalen Struktur die Gründe dafür, im AS kürzer zu treten. Umso mehr Arbeit musste jedoch von den verbleibenden Studischaften geleistet werden, die jedoch alle zuverlässig erbrachten. In

diesem Zusammenhang entstand auch ein Antrag zu nachhaltigem Engagement und zur Wertschätzung von ehrenamtlichen Tätigkeiten, die notwendig sind, um ein gutes Arbeitsklima zu erreichen. Es darf nie vergessen werden, dass alle von uns in erster Linie studieren und weiteren Verpflichtungen nachkommen müssen; daher sind offene Kommunikation, Rücksichtnahme und Wertschätzung, die im Eifer der Diskussionen manchmal zu kurz kommt. Der Antrag wurde auf der Mitgliederversammlung später beschlossen.

Bei der Problematik der AfD konnten wir feststellen, dass ihre Jugend-/Studierendengruppen nur an wenigen Hochschulen (sichtbar) vertreten sind, dennoch sind beispielsweise Burschenschafter eng mit rechten Strukturen und der AfD vernetzt. Hier wurde überlegt, ob dazu eventuell gearbeitet werden könnte. Auch über hilfreiche Zusammenarbeiten mit anderen Gruppen und Institutionen, die sich gegen die AfD engagieren, wurde nachgedacht.

Bezüglich des Wikis wurde Rücksprache mit dem Arbeitskreis IT gehalten, der sich über viele Interessierte und Mitglieder freuen würde und eine extrem wichtige Hintergrundarbeit für den Verband macht.

Der AS hat sich dann vom 14. bis 16. Dezember in Berlin zu einer weiteren Sitzung getroffen. Kern der inhaltlichen Arbeit war ein Workshop zum Thema Antirassismus im Verband und die intensive Auseinandersetzung mit dem Thema. Antirassismus sollte ein begleitendes Thema im Verband werden und der AS wollte nicht versäumen, sich einmal intensiv damit auseinanderzusetzen. Hierzu konnten wir Asya einladen, die bereits mehrfach (MV und konstituierende Ausschusssitzung) einen Workshop zu diesem Thema angeboten hatte. Rassismus muss eines der wichtigsten Themen werden und wir brauchen verschiedene Strategien, um mehr Bewusstsein dafür zu schaffen und Menschen dazu zu befähigen sich kritisch positionieren zu können, wenn Rassismus (bewusst oder unbewusst) reproduziert wird. Dafür wäre es hilfreich, wenn wir Räume, die es ermöglichen solche Themen anzusprechen, und eventuell auch geeignete Reflexionsgruppen schaffen. Wir sollten uns damit beschäftigen die eigenen Strukturen durchlässiger zu gestalten und uns aktiv für mehr Diversität einsetzen. Dies waren nur einige unserer Ideen und Ansätze, die wir in den Verband getragen haben. Dazu standen wir, wie auch andere Studierendenschaften im AS bereits zuvor in Kontakt mit weiteren Studierenden und Gruppen an unseren Universitäten, um verschiedene Perspektiven und Themen einzubringen. Wir hofften, dass sich weitere Gremien und Ausschüsse mit diesem Thema intensiver befassen und wollten unter anderem mit Anträgen, erste Schritte machen und das Thema auf die MV tragen, um im Verband darüber ins Gespräch zu kommen. Dies gestaltete sich jedoch schwierig, da an vielen Stellen Diskussionen zu führen sind und eine gute und aufwändige Vorarbeit notwendig ist. Deshalb konnte in einem Antrag nur ein konkretisierter Arbeitsauftrag eingebracht werden, dennoch wurde das Thema so sichtbar.

Der AS des fzs solidarisierte sich mit den Besetzer*innen des Kupferbaus in Tübingen. Den Einfluss von Konzernen auf die Selbstverwaltung von Universitäten und Hochschulen, wie er sich in Tübingen im Projekt "Cyber Valley" zeigt, sehen wir und auch der AS kritisch. Auch der AS fordert eine Demokratisierung von Universitäten und Hochschulen und verlangt eine bedarfsdeckende Grundfinanzierung der Hochschulen, die sich nicht auf Drittmittel der Forschung stützt, sondern

Studium und Lehre sichert. Wettbewerbe und "Exzellenz" sind kein Garant für kritische Lehre. Auch bundesweit benötigen wir dringend mehr sozialen Wohnraum. Genauso wie Tübingen fordert der AS starke Zivilklauseln. Ein Thema, das auch für unsere Universität von großer Bedeutung ist. Daher freuen wir uns, dass auch dieses Gremium, sich hier eindeutig positioniert.

Außerdem konnten erneut zwei neue Mitglieder aufgenommen werden. Da wir uns nicht nur über neue Mitglieder sondern auch über Leser*innen unseres Berichts und großes Interesse an unserer Arbeit freuen, bekommt die erste Person, die bis hier hin gelesen hat und sich bei uns meldet auf der StuRa-Sitzung eine Flasche Bier ausgegeben.

Neben dem inhaltlichen Thema der Regelstudienzeit haben wir auf der folgenden Sitzung in Freiburg die Ausarbeitung unserer Anträge für die MV und natürlich unser Pflichtprogramm gemeistert. Damit war das eine der arbeitsreichsten Sitzungen mit etwas mehr Schlaf, weil abends alle einfach ins Bett gesunken sind. Auch hier gab es wieder neue Verbandsmitglieder. Das inhaltliche Thema der Regelstudienzeit hatten wir als Delegation aus Hannover hauptsächlich vorbereitet und uns dafür mit anderen Strukturen und Personen des Akkreditierungspools vernetzt. Auch bei der Antragsschreibung haben wir große Teile übernommen. Der Begriff Regelstudienzeit sollte unserer Meinung nach ersetzt werden, um deutlich zu machen, um was es geht und Studierbarkeit zu gewährleisten, ohne Druck aufzubauen. Hier sehen wir an vielen Stellen Handlungsbedarf.

Die Brot für die Welt Jugend wollte mit dem fzs Zusammenarbeiten, um Bildungsziele in Indien zu verwirklichen. Leider war die Seite der Kampagne wenig aufschlussreich und wir sahen gerade nicht die Kapazitäten, uns daran zu beteiligen und außerdem sahen einige, auch wir, die Entwicklungsziele sowie die Verbindung zur Kirche kritisch.

Am Freitag den 18.01 fanden in 55 Städten in Deutschland von Schüler*innen, Studierenden und anderen Menschen Demonstrationen zum Thema fridaysforfuture statt und wir haben uns mit den Schüler*innen und ihrem Engagement zum Klimaschutz solidarisiert.

Außerdem begannen wir mit der Vorbereitung der Mitgliederversammlung, wir verteilten bereits die Zuständigkeiten für die Social Media (wir durften wieder Facebook übernehmen) und überarbeiteten unsere Anträge. Auch für das Mentoringprogramm stellten wir uns als erfahrenere Studierendenschaft zur Verfügung und unser Hochschulpolitik außen Referent erklärte sich dazu bereit, etwas für ein gegebenenfalls stattfindendes Männerplenum vorzubereiten.

Die letzte Sitzung des AS fand dann wieder in den Tagen vor der Mitgliederversammlung statt. Hier drehte sich alles um die Vorbereitung der Mitgliederversammlung und einen Abschluss des letzten halben Jahres, um eine gute Übergabe an die nachfolgenden Studierendenschaften zu gewährleisten. Argumentationen und Einbringungen wurden geklärt und die letzten aktuellen Teile des Pflichtprogramms (Entsendungen, Personal, ...) behandelt. Gut vorbereitet ging es dann in die Mitgliederversammlung.

Auch im folgenden AS mit vielen neuen aber auch einigen vertrauten Gesichtern, gab es wieder zahlreiche Anträge der Mitgliederversammlung die auf dieser sowie der folgenden Sitzung diskutiert wurden und werden. Auch die Arbeitsweise des neuen AS musste geklärt werden, Themen und

Sitzungstermine festgelegt. Auch ein Antrag von uns konnte einstimmig angenommen werden. Viele Anträge bedurften einer ausgiebigen Diskussion. Wir freuen uns auf das kommende halbe Jahr.

Zur Sitzung im Mai (noch vor der Wahl der neuen SB-Stellen) beantworte ich gerne Fragen, wollte den Bericht jedoch rechtzeitig fertiggestellt haben und vielleicht ja nicht mehr in der bisherigen Position als SB-Stelle teilnehmen.

Vor jeder Sitzung gab es ein bis zwei Telefonkonferenzen, an denen mindestens eine*r von uns, oft sogar wir beide teilgenommen haben. Auch Einladungen und Moderation der Telefonkonferenzen haben wir übernommen.

Teil der meisten Sitzungen sind die Begleitung der Kampagnen, zu denen wir auch teils aus Hannover Kontakt hielten. Außerdem verschiedene Ausschreibungen und Delegationen zu europäischen Studierendenversammlungen oder in den studentischen Akkreditierungspool und die Aufnahme und Begrüßung neuer Mitgliedsstudierendenschaften. Auch die kritische Begleitung der Vorstandsarbeit sowie der Verbandsfinanzen und Angestelltenpolitik waren Teil der Arbeit. Strukturell haben wir meist den Kurzbericht verfasst und damit zur Kommunikation des Gremiums mit anderen Strukturen der Universitäten und anderen Strukturen und Mitgliedern des fzs beigetragen. Viele der inhaltlichen Aspekte konnten durch uns eingebracht und vorangebracht werden. Die Zusammenarbeit, wenn auch mit wenigen Studischaften, die regelmäßig an den Sitzungen teilnehmen konnten, war sehr intensiv, arbeitsreich und produktiv. Die Beteiligung im AS ist für unsere Studierendenschaft ein großer Gewinn, was den Austausch mit anderen Universitäten angeht aber auch, um unsere Position in die bundesweite Studierendenvertretung einzubringen.

Mitgliederversammlungen des fzs

Die Mitgliederversammlungen finden im fzs zwei mal im Jahr statt, dabei kommen die Studierende aus ganz Deutschland zusammen und diskutieren und beschließen die Positionen des Verbandes. Sie ist das höchste Gremium des Verbandes.

In Potsdam konnten wir unsere Aufgaben als gewählte Delegation wahrnehmen, brachten Anträge ein, diskutierten mit und betreuten die facebook Gruppe. Den Reader mit den dortigen Anträgen findet ihr hier: <https://fzs-mv.de/wp-content/uploads/2018/08/reader-nach-der-60-mv.pdf>

Die zweite Mitgliederversammlung fand in Freiburg statt. Auch dort konnten wir Anträge als Student*innenschaft und gemeinsam mit dem AS einbringen, auch wenn noch nicht alle beschlossen sind. Wir waren außerdem wieder für facebook zuständig (wenn das Internet funktionierte) und als Mentor*innen für fzs-Neulinge. Leider konnten wir für diese Mitgliederversammlung nicht als gewählte Delegation anwesend sein, da die Sitzung des Studentischen Rates im Vorfeld nicht stimmberechtigt war. Doch auch ohne Stimmkarte glauben wir, die Student*innen unserer Uni gut vertreten zu haben und hatten allerhand zu tun. Alle Anträge zu dieser Mitgliederversammlung findet ihr auf: <https://fzs-mv.de/>

Generell bedürfen die Mitgliederversammlungen einer ausführlichen Vor- und Nachbereitung vor allem der inhaltlichen Anträge. Dabei sprechen wir uns mit unterschiedlichen Gruppen ab und vernetzen uns, um das nötige Wissen zu erlangen.

Auch die Mitgliederversammlungen selbst sind Orte der Vernetzung mit anderen

Student*innenschaften und man geht mit vielen verschiedenen Kontakten und Ideen heraus, die man wieder mit zurück bringt.

Auf beiden Mitgliederversammlungen wurde unsere Studierendenschaft in den AS (siehe oben) gewählt und darf ihre erfolgreiche Arbeit in diesem Gremium fortführen.

Weitere Arbeit im fzs

Darüber hinaus sind wir auch bei Seminaren, Kampagnen und Bündnistreffen für euch mit dabei oder bei der Suche nach geeigneten Referent*innen helfen, wie beispielsweise für das Seminar „Psychosozialer Stress und Studium“.

Ein weiteres spannendes Beispiel ist das gesellschaftskritische Rollenspiel „Soy y Estoy“. Bereits bei der Vorstellung des Spiels durfte ich dabei sein, mitspielen und den Vortrag des chilenischen Entwicklers übersetzt. Das Spiel war von einem Ausschuss des fzs übersetzt und auf die deutschen Gesellschaftsstrukturen und Institutionen übertragen worden. Gerne würden wir dieses Spiel auch für unsere Universität anschaffen, um es Fachschaften, Fachräten und Hochschulgruppen zur Verfügung zu stellen.

Auch Treffen zum fclr oder Lernfabriken ...meutern! war Teil unserer Arbeit, in die sich vor allem der Referent für Hochschulpolitik außen sehr aktiv eingebracht hat und dort mitgearbeitet oder auch Workshops gegeben hat.

Wir freuen uns, dass auch immer wieder andere Studierende zu Seminaren, Treffen und Sitzungen fahren, sich weiterbilden und einbringen. Bei diesen vielfältigen Veranstaltungen sind alle Interessierten herzlich eingeladen. Informiert euch am besten, über die Homepage des fzs oder spricht die entsprechenden Personen im AStA an.

Vorträge zu Brasilien

Auch haben wir internationale Kontakte geknüpft und anlässlich der Wahl in Brasilien und der Amtseinführung des neuen, äußerst rechten Kandidaten Bolsonaro eine Veranstaltung organisiert: Brasilien: Demokratie in Gefahr. Am Sonntag, den 28.10.2018, wurde in Brasilien gewählt. Das Ergebnis war erschreckend und schockierend zugleich, obwohl es bereits vor der Wahl abzusehen war. Menschenrechte scheinen ihren Wert zu verlieren, wenn man Bolsonaros Worte hört. Mit einer Kampagne basierend auf Hass und Fakenews konnte er die Wahl für sich gewinnen und möchte genau das umsetzen. Bereits im Vorfeld der Wahl, verstärkten sich Hass und Drohungen, man möchte sich nicht ausmalen, wie es weiter geht. Doch alle Befürchtungen scheinen sich zu bestätigen. Bolsonaro im Amt stellt vielleicht sogar Trump in den Schatten. Vieles war für uns unverständlich. Was ist passiert? Was haben wir zu erwarten? Was ändert sich für die Menschen vor Ort? Welche Ängste und Sorgen müssen sie vor Ort haben? Welche Perspektiven gibt es? Welche Bezüge gibt es zu uns?

Wir konnten in Hannover lebende Brasilianer*innen gewinnen, uns eine kritische Perspektive und zahlreiche Hintergrundinformationen zu liefern. Sie wollten hier darüber sprechen, weil sie das in Brasilien vielleicht bald nicht mehr können, sagten beispielsweise Cassandra und Joao wenige Tage vor der Wahl. Die Veranstaltung stieß auf großes Interesse. Im Anschluss an den ersten Termin, der bereits gut besucht war (20 Personen), kam es zu einer langen Diskussion und einem Austausch über internationale politische Tendenzen und die Rolle sozialer Netzwerke und Messenger-Diensten bei der Verbreitung falscher Nachrichten.

Aufgrund des großen Interesses wurde die Veranstaltung im Elch-Keller besucht und von mehr als 40 Personen besucht. Aufgrund der neuen Entwicklungen und zahlreicher schockierender Informationen über die Mitglieder Bolsonaros Ministerien, gab es allerdings kaum mehr Zeit für Rückfragen.

Wir sollten weiterhin einen Blick auf Brasilien richten und darüber sprechen und Öffentlichkeit schaffen für das, was dort passiert. Der Kontakt besteht weiterhin und die Vortragenden stehen gerne für weitere Gespräche und Vortragseinladungen zur Verfügung.

Fazit - Interesse geweckt?

Ich hoffe, nicht allzu viele Punkte vergessen zu haben. Stellt einfach Fragen, oder macht euch selbst ein Bild dieser Arbeit. Sicherlich handelt es sich um eine Position mit unendlich vielen Möglichkeiten, die einer eigenen Schwerpunktsetzung bedarf, denn es ist immer möglich, mehr zu machen.

Du hast den Bericht gelesen oder zumindest einen Teil und Lust bekommen, auf diese vielfältige Arbeit? Wir freuen uns an Interesse an verschiedensten Veranstaltungen, Sitzungen und Treffen und vielleicht sogar auf eure Bewerbung für diese SB-Stelle.